

Rassismus und Männlichkeiten

Freitag, 6. November 2015, 18 bis 21 Uhr – Netzwerktreffen

Samstag, 7. November 2015, 9 bis 17 Uhr – Tagung

Rassismus wird im alltäglichen Sprachgebrauch oft mit «Ausländerfeindlichkeit» oder «Gewalt gegen Ausländer» gleichgesetzt. Jedoch steckt viel mehr hinter diesem Phänomen. Es wird in Deutschland wenig darüber diskutiert, dass rassistische Strukturen mitten in unserer Gesellschaft wirksam sind, dass deren Effekte kulturell, sozial und politisch zum Tragen kommen. Rassismus beeinflusst massiv Entscheidungen darüber, wem Chancen zugeteilt oder verweigert, wessen Lebensrealitäten anerkannt werden oder nicht. Rassismus hierarchisiert Menschen nach Herkunft, Hautfarbe, Sprache, kulturellen und religiösen Praxen. Und er durchzieht dabei die gesamte Gesellschaft, auch die Teile, die von sich behaupten, damit nichts zu tun zu haben.

In der sozialen, pädagogischen und politischen (Männer-)Arbeit haben Fachkräfte mit Menschen zu tun, die von Rassismus und Sexismus profitieren oder betroffen sind, manchmal auch beides. Die Situation in einer von Migration und zunehmender Geschlechtervielfalt geprägten Gesellschaft ist komplex, generalisierenden Antworten ist stets zu misstrauen. So stehen zu Beginn der Tagung diese Fragen: Welche Folgen hat ein sensibler Blick auf Migration und Geschlecht für die soziale und pädagogische Praxis? Wie können Männlichkeitskritik und Antirassismus politisch zusammen gedacht werden? Weshalb werden die Kritik an Rassismus und Sexismus noch so oft getrennt voneinander verhandelt, auch in männerpolitischen Kreisen? Welche Funktion erfüllt Rassismus zur Legitimation von Sexismus und andersherum in Teilen des politischen Diskurses? Wie können eigene Privilegien als weiße, heterosexuelle Frauen und Männer der Mehrheitsgesellschaft in der Praxis selbstverständlicher hinterfragt werden? Wie kann eine antisexistische und antirassistische Praxis aus männerpolitischer Perspektive aussehen?

Die Tagung «Rassismus und Männlichkeiten» will Akteur_innen aus der sozialen, pädagogischen und politischen Arbeit zusammenbringen. Ziel ist es, die eigene Praxis kritisch zu hinterfragen und das Zusammenwirken von Rassismus und Geschlecht mit dem Fokus auf Männlichkeiten zu bearbeiten.

Mit: Carl Camurça, Robert Claus, Prof. Dr. Harry Friebel, Jens Gerdes, Andreas Haase, Olaf Jantz, Özcan Karadeniz, Dr. Inga Niehaus, Prof. Dr. Susanne Spindler, Johannes Strohmeier, Michael Tunç

Programm

Freitag, 6. November

Forum Männer Netzwerktreffen

18.00 **Netzwerktreffen Forum Männer in Theorie und Praxis der Geschlechterverhältnisse**
für Netzwerkmitglieder und Interessierte
bei Interesse Programm bitte anfragen: vonbargen@boell.de

21.00 Informeller Ausklang

Samstag, 7. November

Tagung

ab 9.30 Anmeldung

10.00 Begrüßung durch die Veranstalter_innen

10.15 **Politische Satire zu Alltagsrassismus und Dominanzkultur**
Szenischer Einstieg

11.15 Parallele Workshops

Workshop 1:

Alltäglicher Rassismus in Schulbüchern / Bildungsmedien: Männlichkeit als Teil des Problems?

Dr. Inga Niehaus, Georg-Eckert-Institut-Leibnitz-Institut für internationale Schulbuchforschung
Prof. Dr. Harry Friebel, Universität Hamburg, WISO-Fakultät

Einerseits: Jede_r dritte Schüler_in hat in Deutschland einen Migrationshintergrund. Andererseits: Migration wird in deutschen Schulbüchern in erster Linie als Problem dargestellt. Die Vielfalt der Lebenswelten in unserer Gesellschaft und die Fiktion einer homogenen Mehrheitsgesellschaft sind gleichermaßen wirklich. Wie wird diese doppelte Wirklichkeit in den Schulbüchern gespiegelt? Gibt es einen Zusammenhang zwischen Rassismus und Männlichkeit?

Workshop 2:

Transkulturelle Jungenarbeit – wie Rassismus/Antisemitismus mit männlichen Jugendlichen angemessen bearbeitet werden kann

Olaf Jantz, Jungenbildungsreferent, mannigfaltig e.V., Hannover

Rassismus ist wie Sexismus Bestandteil vieler Jungenkulturen. Beide dienen ebenso wie schwulenfeindliche Sprüche dem Überwinden eigener Unsicherheiten, v.a. in der Bewältigung von Männlichkeiten. Doch wie lässt sich Rassismus gehaltvoll mit männlichen Jugendlichen/jungen Männern bearbeiten? In diesem Workshop werden Zugänge vorgestellt, die sich in der Praxis von Jungenarbeit bewährt haben. V.a. die Bewältigung und Integration eigener Opfererfahrungen stehen dabei im Fokus. Es wird zur Diskussion gestellt, inwiefern eine migrationssensible, transkulturelle Jungenarbeit einen Beitrag zu Selfempowerment und Abbau von Rassismus und Sexismus leisten kann: Jungenarbeit als Beitrag zu Männerpolitiken?

Workshop 3:

Intersektionelle Diskriminierungsverhältnisse und Soziale Arbeit

Prof. Dr. Susanne Spindler, Hochschule Darmstadt, Professorin für Interkulturalität, Jugendarbeit, sozialraumorientierte Arbeit

Wie sehen eigentlich Sozialarbeiter_innen junge männliche, marginalisierte Migranten, mit denen sie arbeiten? Wie sprechen sie über Differenzsetzungen und Ungleichheiten in Bezug auf Geschlecht, Herkunft, Alter und Klasse, wie (de)thematisie-

ren sie Diskriminierungserfahrungen von Jugendlichen? Welche Rolle spielen die eigenen Zugehörigkeitskonstruktionen von Sozialarbeiter_innen in der Ausübung der Arbeit oder auch Vorstellungen von Kultur oder vom «richtigen» Handeln als Mann oder Frau? Dilemmata der Sozialarbeit bezüglich der Fragen vom Umgang mit Differenzen und Vielfalt in marginalisierter Lage werden im Workshop ebenso ausgelotet wie die Frage, inwiefern pädagogische Positionen sowohl differenzsensibel als auch differenzskeptisch formuliert werden können.

Workshop 4:

Perspektiven auf Väter mit Migrationsgeschichte

Johannes Strohmeier, Leiter einer psychologischen Beratungsstelle für Männer, Frankfurt/M.

Özcan Karadeniz, Verband binationaler Familien und Partnerschaften e.V., Projektkoordinator «Vaterzeit im Ramadan?!»,

Väter mit Migrationsgeschichte müssen sich mit vielfältigen Vorurteilen, Verallgemeinerungen und Diskriminierungen auseinandersetzen, die auf stereotypen Zuweisungen basieren. Solche Vorurteilsstrukturen wirken nicht nur im Alltag, sie führen in Streitfällen bspw. auch zu übereilten Inobhutnahmen seitens der Jugendämter. Wie können wir spezifische Problemlagen von Vätern mit Migrationsgeschichte besser wahrnehmen, wie ihre individuellen Ressourcen und Anpassungsleistungen wertschätzen? Welche sozialen und kulturellen Realitäten treffen in Streitfällen aufeinander? Wo sind Möglichkeiten zur Veränderung erkennbar? In diesem WS werden wir anhand anonymisierter Einzelfälle Wahrnehmungsroutinen bei Fachkräften analysieren und Faktoren für einen sensiblen Umgang mit Vätern mit Migrationsgeschichte erörtern.

Workshop 5:

Der Spagat zwischen Mitgefühl und Verunsicherung

Andreas Haase, Gestalttherapeut, Coach & Männerarbeiter, Detmold

Die aktuelle Situation von Flüchtlingen wird derzeit vor allem vor dem Hintergrund des hohen Zulaufes diskutiert. Viele Menschen sind hilfsbereit und stoßen dabei vermutlich gleichzeitig auf eine Verunsicherung in sich selbst, die nach außen nicht oder nur bedingt gezeigt wird. Was lösen Flüchtlinge und damit 'fremde Menschen' (Männer und Frauen) in uns aus? Im Workshop werde ich von meinen Erfahrungen als Verwaltungsleiter einer Notunterkunft berichten und dieses einerseits in den Kontext der Rassismus- und andererseits der Männlichkeitsdebatte stellen. Was braucht es für alle Beteiligte, um respektvoll und wertschätzend miteinander umzugehen?

Workshop 6:

National und patriarchal

Robert Claus, Leibniz Universität Hannover

Von HoGeSa bis Pegida, von der NPD bis zum Internetportal PI-News, sie allen wettern gegen Einwanderung und die Gleichberechtigung der Geschlechter. Dabei offenbaren die verschiedenen Spielarten extrem rechter Politik ein weiß und männlich geprägtes Weltbild, demzufolge Antidiskriminierung und Vielfalt «Volk und Nation» bedrohen. In dem Workshop werden wir uns Bilder, Texte, Videos und Liedgut der unterschiedlichen Organisationen und Strömungen angucken, um sie aus einer antirassistischen und auch männlichkeitskritischen Perspektive zu diskutieren. Das Ziel ist, die dahinter liegenden Strategien nachzuvollziehen, mit denen die extreme Rechte mobilisiert und politisch agitiert.

Workshop 7:

Identitätsausbildung bei Schwarzen und PoC Jungs

Carl Camurça, Vertreter und Aktivist des ISD Bund e. V.

In unserer weißen Mehrheitsgesellschaft mit einem ständig weiter entwickelten Geschlechterrollenverständnis kann es für weiße Jungs schon schwierig sein, die zum Teil in Konflikt stehenden Geschlechterrollenerwartungen für sich aufzulösen und in ihre Mann-Identität zu integrieren. Das gilt selbstverständlich auch für Schwarze Jugendliche und PoC Jugendliche, bekommt aber noch die zusätzliche Dimension der zum Teil rassistischen Stereotypen und Klischeevorstellungen. Das Zitat von Audre Lorde «There is no thing as a single-issue struggle because we do not live single-issue lives» findet hier eine weitere gute Anwendung. Im Workshop wollen wir dieses Spannungsfeld beleuchten, eine Bestandsaufnahme der gegenseitigen Beeinflussungen, Additionen und Potenzierungen von Mann-Sein und Rassismus wagen und vielleicht ein besseres Verständnis für die Kämpfe der Jungs und Männer entwickeln.

13.15 Mittagspause

14.00 Parallele Workshops (*Fortsetzung vom Vormittag*)

15.45 Kaffeepause

16.15 **Warum braucht es Rassismuskritik in Männlichkeitsdebatten und in Rassismusedebatten Männlichkeitsperspektiven?**

Fishbowl zu persönlichen und politischen Schlussfolgerungen aus der Tagung

Moderation: Michael Tunc, Netzwerk MMM, und Andreas Goosses, Forum Männer

17.30 Ende der Tagung

Informationen

Henning von Barga, Gunda-Werner-Institut in der Heinrich-Böll-Stiftung
E vonbarga@boell.de T 030/28534-180

Anmeldung:

Die Teilnahme ist kostenfrei. Eine Anmeldung ist erforderlich. Bitte nutzen Sie dazu bis zum 30. Oktober das elektronische Anmeldeformular an unter:
<http://calendar.boell.de/de/event/rassismus-und-maennlichkeiten-0>

Veranstaltungsort:

Heinrich-Böll-Stiftung, Schumannstr. 8, 10117 Berlin

Vorbereitungsgruppe:

Robert Claus, Tahir Della, Harry Friebel, Jens Gerdes, Andreas Goosses, Özcan Karadeniz, Bernd Stude, Michael Tunc, Henning von Barga

Veranstalter:

Forum Männer in Theorie und Praxis der Geschlechterverhältnisse
Bundesweites Netzwerk Männlichkeiten, Migration, Mehrfachzugehörigkeit e.V.
Verband binationaler Familien und Partnerschaften e.V., Initiative Schwarze Menschen in Deutschland (ISD Bund e.V.)
Gunda-Werner-Institut in der Heinrich-Böll-Stiftung, Berlin